

WEIT**blick**

MAGAZIN FÜR HUMANITÄRE
HILFE UND ENTWICKLUNGS-
ZUSAMMENARBEIT

MAI 2015



Katastrophenvorsorge

Die Häufigkeit und Intensität von extremen Wetterereignissen hat in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen. Insbesondere dort, wo Menschen nicht darauf vorbereitet sind, können die Folgen verheerend sein. Katastrophenvorsorge hilft, die Risiken zu minimieren und Menschenleben zu retten.



3 **Schwerpunkt**

Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben

4 **Südasien**

Schutz vor Fluten, Dürren und Zyklonen

6 **Mittelamerika**

Inklusive Katastrophenvorsorge

7 **Südostasien**

Kinder und das Recht auf Mitbestimmung

8 **Spenderprojekte**

Von Jugendlichen für Jugendliche

9 **Globales Lernen**

Neue Bildungsmaterialien für Globales Lernen

10 **Aktuelles**

Titelbild: Katastrophenvorsorge im Gangesdelta in Bangladesch: Eine junge Frau aus dem Dorfkomitee in Kamarkhola, Khulna-Distrikt, erklärt den Ablaufplan für eine Evakuierung, die Standorte der Notunterkünfte und die verschiedenen Warnstufen und dazugehörigen Signale einer Zyklon-Warnung.

Bild oben: Hygienemaßnahmen sind nach Überschwemmungen besonders wichtig. Manchmal helfen ganz einfache Dinge: Frauen beim Handwaschtraining.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

es macht wütend, immer wieder mit den Folgen einer Weltwirtschafts-unordnung konfrontiert zu werden, in der die Senkung der Produkti-onskosten und Profitmaximierung im Mittelpunkt stehen, anstatt dem Kampf gegen Armut und Hunger Priorität einzuräumen.

Katastrophen entstehen nicht unabhängig vom Handeln der Menschen. Der dramatische Klimawandel ist menschengemacht. Und: Taifune, Hochwasser und Dürren sind Folgen eines Wirtschaftsmodells, das auf der Ausbeutung von Menschen und Naturressourcen fußt. Wir als füh-rende Industrienation verbrauchen so viele Ressourcen, als gäbe es den Planeten Erde gleich dreimal. Aber: Können und wollen wir uns umstel-len?

AWO International hat sich schon lange den Themen Nachhaltigkeit und Fairer Handel verschrieben, weil es aus entwicklungspolitischer Sicht dazu keine Alternative gibt. Seit einiger Zeit suchen wir gemeinsam mit dem AWO-Bundesarbeitskreis „Nachhaltigkeit“ nach Möglichkeiten „nachhaltigen Wirtschaftens“. Es geht um konkretes Handeln: zum Bei-spiel, wie AWO-Einrichtungen CO₂-Emissionen reduzieren und auf faire und nachhaltige Beschaffung umstellen können. Das ist ein praktischer Beitrag zur Katastrophenvorsorge und zu sozialer Gerechtigkeit weltweit.

Wie wir uns im Ausland in der Katastrophenvorsorge engagieren, lesen Sie in diesem Heft.

Ihre

Ingrid Ulles

Ingrid Leberz
Geschäftsführerin



Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben

Nothilfe sowie der Wiederaufbau nach Naturkatastrophen oder menschengemachten Krisen und Konflikten gehören zu den Kernaufgaben der humanitären Arbeit von AWO International. In diesem Rahmen nimmt die Katastrophenvorsorge zunehmend einen wichtigen Platz ein. So wurden im vergangenen – an Krisen nicht gerade armen – Jahr 2014 schon etwa 10 Prozent der verfügbaren Mittel für Projekte der humanitären Hilfe im Bereich Katastrophenvorsorge eingesetzt. Dieser Anteil wird noch spürbar steigen – nicht zuletzt durch unsere kürzlich begonnenen Projekte in Indien, Bangladesch und Guatemala, die wir Ihnen in dieser *weitblick*-Ausgabe vorstellen möchten.

Naturkatastrophen im eigentlichen Sinne gibt es nicht. Korrekterweise müssen wir von extremen Naturereignissen sprechen, die erst dann zur Katastrophe werden, wenn Menschen und deren Hab und Gut in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Ausmaß einer Katastrophe hängt vor allem damit zusammen, welche Maßnahmen der Risikoreduktion im Vorfeld ergriffen wurden. Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben und zahlt sich aus, denn jeder Euro, der in die Vorsorge investiert wird, spart bis zu 7 Euro, die man für den Wiederaufbau nach einer Katastrophe investieren müsste. Vorsorge ist besser als Nachsorge.

Im März 2015 wurde auf der dritten Weltkonferenz zur Katastrophenvorsorge im japanischen Sendai ein Rahmenabkommen verabschiedet: 187 Staaten haben sich verpflichtet, die Zahl der Todesfälle durch extreme Wetterereignisse, Erdbeben und Vulkanausbrüche bis zum Jahr 2030 durch geeignete Vorsorgemaßnahmen maßgeblich zu verringern. Insgesamt sieben Ziele wurden vereinbart. Die Delegierten betonten zudem, dass der Klimawandel ein wesentlicher Risikofaktor ist. Es ist mittlerweile Konsens, dass der Klimawandel größtenteils menschengemacht und für die Zunahme extremer Wetterereignisse mitverantwortlich ist. Einig sind sich die Expertinnen und Experten auch, dass sich die Wahrscheinlichkeit dadurch ausgelöster humanitärer Krisen weiter erhöht, sollte die internationale Gemeinschaft dem nicht entgegenwirken. Es ist ein deutliches Signal an die kommenden, wegweisenden Ereignisse des Jahres 2015: Im September findet der UN-Gipfel zu

den neuen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen in New York statt, im Dezember beginnen die Verhandlungen für ein neues Klimaschutzabkommen in Paris.

In diesem Kontext ergreift AWO International bereits im Vorfeld extremer Naturereignisse wichtige Maßnahmen der Katastrophenvorsorge (Disaster Risk Reduction) und zur Anpassung an den Klimawandel (Climate Change Adaptation), um die negativen Folgen dieser Ereignisse geringer zu halten und die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der betroffenen Menschen zu stärken sowie ihre Verwundbarkeit (Vulnerabilität) zu senken. Gleichzeitig soll der Kreislauf aus Armut und Vulnerabilität durchbrochen werden. Katastrophenresilienter Wiederaufbau versucht, angemessene Lehren aus der Katastrophe und den gewonnenen Erkenntnissen über klimatische Veränderungen zu ziehen und Kriterien und Maßnahmen der Katastrophenvorsorge und der Klimaanpassung unmittelbar in den Wiederaufbauprozess zu integrieren. Zugrunde liegende Ursachen wie Diskriminierung und Ausgrenzung sowie die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, alten Menschen und Menschen mit Behinderungen finden dabei im Sinne des bei der AWO angestrebten Leitprinzips der Teilhabe und Inklusion besondere Berücksichtigung. Ausgehend von dem in unseren Projekten der Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich erprobten Sozialstrukturansatz liegt ein besonderer Fokus auf der Förderung von Organisationsprozessen in Basisgruppen, Gemeindestrukturen und Netzwerken.

FRANK ROGER

.....

Ein Blick in den aktuellen Weltrisikoindex, der die Anfälligkeit und das Gefahrenpotenzial von Staaten in Bezug auf Naturkatastrophen misst, zeigt, dass die Länder, in denen wir tätig sind, besonders gefährdet sind: Die Philippinen belegen den 2. Platz, Guatemala den 4. und Bangladesch den 5. Deutschland liegt auf Rang 147.

.....

[1] Bangladesch: Zyklon Aila überflutete ganze Landstriche und hinterließ massive Schäden.





Schutz vor Fluten, Dürren und Zyklonen

NEUE KATASTROPHENVORSORGEPROJEKTE IN INDIEN UND BANGLADESCH



Marginalisierte Bevölkerungsgruppen sind besonders verwundbar für die Folgen von Katastrophen und für die Auswirkungen des Klimawandels, die immer unberechenbarer werden und häufig erzwungene Migration nach sich ziehen. Derzeit bereitet AWO International in Süd-asien mehr als 16 600 Menschen in Hochrisikogebieten auf potenzielle Naturkatastrophen vor.

Flut

Jedes Jahr, wenn aufgrund des Monsuns die Wassermassen von den Berghängen des Himalayas in das indische Tiefland stürzen, kommt es in angrenzenden Regionen zu massiven Überschwemmungen. Vida Devi lebt im Dorf Kalnahi nahe der nepalesischen Grenze. In der Vergangenheit wurden seine Tiere mehrfach weggespült, seine Ernte vernichtet und sein Haus zerstört. Heute ist er Mitglied des Katastrophenschutzkomitees seiner Gemeinde (Community Disaster Management Committee, CDMC) und hofft, dass die Vorsorgemaßnahmen, die ergriffen wurden, funktionieren. In Arbeitsgruppen, die aus überwiegend jugendlichen Freiwilligen bestehen, hat das Komitee Katastrophenschutzpläne erstellt, Frühwarnsysteme installiert, Erste-Hilfe-Kurse absolviert und somit eine Struktur geschaffen, mit der die Gemeinde im Ernstfall reagieren kann.

Auch Genu Musahar aus dem Dorf Bhedihari ist Mitglied des Komitees und hat an Vorsorgetrainings teilgenommen: „Ich habe gelernt, wie ich mich und meine Kinder besser vor der Flut schützen und im Notfall Erste Hilfe leisten kann“, berichtet sie. Die Trainings sind eine der Maßnahmen, die im Rahmen des neuen Vorsorgeprojekts von AWO International und der indischen Partnerorganisation MSS-Seva seit November 2014 im Bundesstaat Uttar Pradesh durchgeführt wurden. In insgesamt 23 Dörfern im Distrikt Maharajganj werden Katas-

trophenschutzstrukturen aufgebaut und Vertreter/innen ausgebildet, sodass die Akteure und Einsatzkräfte auf verschiedenen Ebenen koordiniert auf den Ernstfall reagieren können.

Die Dorfbewohner/innen gehören der Gruppe der Musahar an (sog. „Unberührbare“ im hinduistischen Gesellschaftssystem), die zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen im Land zählen. Sie sollen besser vor Überflutungen – aber auch vor anderen Katastrophen wie zum Beispiel lokalen Bränden oder Krankheiten wie der Japanischen Enzephalitis – geschützt werden. Dies soll u.a. durch gezielte Ausbildung, beispielgebende Bio-Architektur (z.B. Dämme, Bodenstabilisierung durch gezielte Aufforstungen) und die Bereitstellung lebensschützender Ausrüstung (z.B. Boote, Seile, Feuerschutz und flutresistente Handpumpen, Erste-Hilfe-Kästen) ermöglicht werden. 9 500 Menschen erreicht das Vorsorgeprojekt.

Dürren

Während es im Bundesstaat Uttar Pradesh insbesondere Überschwemmungen sind, die enorme Schäden anrichten, sind es in Maharashtra extreme Dürren, die die Felder und damit die Lebensgrundlage vieler Kleinbäuerinnen und -bauern zerstören. Wie zum Beispiel im Beed-Distrikt, der im Schatten der Gebirgskette der Westghats liegt. Lange Trockenperioden führen dort zu Ernteaussfällen und Engpässen in der Trinkwasserversorgung. Der Klimawandel hat die eh schon prekäre Situation extrem verschärft. Immer häufiger kommt es zu Dürrekatastrophen, derzeit können weniger als 15 Prozent der Felder bestellt werden. Trinkwasser gibt es seit Monaten keines, Frauen und Mädchen tragen das Wasser von weit her in die Siedlungen. Ausreichend Nahrung gibt es nur für sechs Monate. Um ihre Ernährung zu sichern, migrieren die meisten Familien in andere Regionen, um Geld für Lebensmittel zu verdienen. In dieser Region führt AWO International zusammen mit der Partnerorganisation AFARM ein Vorsorgeprojekt



durch. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden durch dem Klimawandel angepasste Ansätze zu stärken.

Nach einem Auftakt-Workshop im Dorf Kuranwadi beschlossen die Bewohner/innen, sich zu organisieren. Ein Climate Change Adaptation and Livelihood Promotion Committee (CCALOC) wurde gegründet. Das Komitee ist die wichtigste Sozialstruktur auf Dorfebene und wird zur Anpassung an den Klimawandel und zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Projektdörfern beitragen. Dies soll durch gesteigerte Einkommen und bessere Hygiene im Trinkwasser- und Sanitärbereich erfolgen. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört die Einführung von trockenresistentem Saatgut und wassersparenden Landnutzungstechniken sowie die Anlage von Wasserrückhaltebecken und einer innovativen, wassersparenden Bewässerungsinfrastruktur. Zudem beschloss das Komitee ein Verbot von Tiefbrunnen, weil diese zur Absenkung des Grundwasserspiegels und zu abnehmender Bodenfeuchte führen.

Dem CCALOC untergeordnet sind sieben Produzentengruppen, die auf einen verbesserten Anbau angepasster Sorten und nachhaltige Tierhaltung abzielen. Anna Rama Kunder ist Mitglied einer Produzentengruppe und zuversichtlich, dass sie nicht nur von der Produktion landwirtschaftlicher Produkte (auch in der Trockenzeit) profitieren wird, sondern auch von der Weiterverarbeitung und Vermarktung.

Zyklone

Mina Mistree lebt mit ihrer Tochter, ihrem Sohn und ihrem Mann Amal im Dorf Vitabhangra, im Gangesdelta Bangladeschs. Als vor einigen Jahren der Zyklon Aila über das Dorf hinwegfegte, wurde ihr Haus weggespült und ihre Felder wurden vom Fluss weggerissen. Vitabhangra war wochenlang überflutet. Die Familie konnte nur durch die Nothilfe internationaler Organisationen überleben. Der Zyklon hat das Leben der Familie Mistree grundlegend verändert. Sie lebt nun in einer einfachen Unterkunft am Flussufer, Mina züchtet Enten und fischt im angrenzenden Fluss. Ihr Mann ging in die Stadt, wo er als

Tagelöhner arbeitet, um den Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen.

Im Oktober 2014 begann AWO International, in Kooperation mit der Partnerorganisation DSK, lokale Katastrophenschutzkomitees aufzubauen. Mina Mistree wurde zur Vorsitzenden gewählt und trug mit den anderen 30 Mitgliedern zur Erarbeitung eines lokalen Katastrophenschutzplans bei. „Gemeinsam mit den anderen Gemeindevertretern im Komitee haben wir Maßnahmen für die Zeit vor, während und nach einem Zyklon entwickelt. Die Arbeit in der Gruppe hat mich eigenständiger gemacht und mein Selbstbewusstsein gestärkt. Gemeinsam können wir uns in Zukunft besser schützen“, so Mina. 300 Personen erhielten eine Katastrophenschutz Ausbildung. Mithilfe des Projekts wurden zudem zwei Dörfer mit notwendiger Infrastruktur (z.B. Megafohnen, Radios, Lampen, flutresistenten Toiletten und Sandfiltern zur Wasseraufbereitung) ausgestattet. Insgesamt 3600 Menschen werden auf diese Weise besser geschützt. Die Frauen haben auch einen Sparverein gegründet. Das Geld wird regelmäßig auf ein Bankkonto eingezahlt, damit beim nächsten Zyklon nicht wieder alles verloren ist. **FELIX NEUHAUS**

[1] Genu Musahar ist Mitglied des Katastrophenschutzkomitees in ihrem Dorf Bhedihari im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh.

[2] Dürre und Wasserarmut in Maharashtra – Mehrere Kilometer müssen Frauen und Mädchen in der Trockenzeit gehen, um Wasser zu holen.

[3] Bangladesch: Mitglieder des Katastrophenschutzkomitees bei einer Katastrophenübung.

[4] AWO-International-Mitarbeiter Sushant Sharma im Gespräch mit Zielgruppenvertretern.

.....
Die Vorsorgeprojekte in Indien und Guatemala (Seite 6) werden mit Spendenmitteln von Aktion Deutschland Hilft finanziert.

Das Projekt in Bangladesch wird mit AWO-Spenden gefördert.



Inklusive Katastrophenvorsorge

EIN NEUES PROJEKT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IN GUATEMALA



Rund um den See Atitlán im Departamento Sololá im Hochland Guatemalas gibt es noch zahlreiche aktive Vulkane. In einer Oktobernacht des Jahres 2005 wurde die Gemeinde Panabaj von einer Schlammlawine begraben, nachdem es aufgrund des vorbeiziehenden Hurrikans Stan tagelang stark geregnet hatte. Insbesondere auf Vulkan- und Gestein hat Erde keinen festen Halt. Innerhalb von 15 Minuten stürzte der gesamte Wald samt Geröll auf die Gemeinde nieder. Geschätzte 600 Menschen starben in dieser Nacht. Die Überlebenden waren fünf Jahre in Notunterkünften untergebracht, bis sie schließlich umgesiedelt wurden. Unter ihnen waren auch fünf Familien mit Kindern mit Behinderungen, die von unserer Partnerorganisation ACOPEDIS (Asociación Coordinadora de Organizaciones de Personas con Discapacidad de Sololá) betreut wurden.

Vulkane, Erdbeben, Überschwemmungen – das Gefahrenspektrum in den Gemeinden am See Atitlán, die mehrheitlich von indigenen der ethnischen Mayagruppen Cakchiquel, Quiché und Tzutuhil bewohnt werden, ist groß. In solchen Situationen sind Menschen mit Behinderungen besonders schutzbedürftig und auf bedarfsgerechte Unterstützung angewiesen. Das neue Projekt zur inklusiven Katastrophenvorsorge in Guatemala setzt genau hier an: In den Gemeinden und Schulen werden Evakuierungspläne erarbeitet, Frühwarnsysteme entwickelt und Notfallsimulationen geübt, die auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingehen. Die Maßnahmen sollen etwa 1500 Familien erreichen, außerdem Lehrerinnen und Lehrer, Gemeindemitarbeiter/innen und auch die Angehörigen der Basisorganisationen selbst. Bei der Umsetzung des Vorgängerprojektes mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und der Organisation Los Pipitos in Nicaragua hat sich nämlich gezeigt, dass Organisationen in Mittelamerika, die im Behindertenbereich arbeiten, wenig Erfahrung in der Katastrophenvorsorge und im Katastrophenmanagement haben, obwohl sie in Risikogebieten aktiv sind.

Die Netzwerkorganisation ACOPEDIS versteht sich als ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, die die gemeindeorientierte Behindertenarbeit im Departamento Sololá koordiniert, um eine integrale Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zu gewährleisten. Sie setzt sich ein für ärztliche und therapeutische Betreuung und Rehabilitation, organisiert die Verteilung von orthopädischen Hilfsmitteln, unterstützt die Ausbildung von Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Logopädinnen und Logopäden sowie Psychologinnen und Psychologen und schafft Beschäftigungsmöglichkeiten in Spezialwerkstätten und Läden. Darüber hinaus tritt das Netzwerk für Inklusion im öffentlichen Bildungswesen und für die Rechte und die soziale Integration von Menschen mit Behinderung ein.

„Das Leben vieler Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Guatemala ist geprägt von Scham und Angst; oftmals werden die Kinder zu Hause versteckt oder gar angebunden“, berichtet Karin Eder, Büroleiterin von AWO International in Guatemala, „da macht es Mut, wenn man junge Menschen trifft, die sich für mehr Inklusion einsetzen.“ Wie zum Beispiel der Sportlehrer Juan Emilio, der sich bei ACOPEDIS engagiert und Eltern immer wieder motiviert, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Auch von dem Vorsorgeprojekt ist Juan Emilio begeistert: „Es ist toll, dass es ein Programm gibt, das auf die Bedürfnisse der Kinder mit Behinderungen eingeht!“

Ziel des Projektes ist es, dass inklusive Katastrophenvorsorge zu einem integralen Bestandteil der Arbeit des Netzwerks der Basisorganisationen wie auch der Schulen und lokalen Behörden wird und dadurch die Risiken für Menschen mit Behinderung bei zukünftigen Katastrophen gemindert werden.

FRANK ROGER

[1] Zahlreiche aktive Vulkane gefährden in Guatemala die Bevölkerung. [2] Die Familie von Jorge gehört zur Zielgruppe des neuen Projektes. Drei seiner Söhne sind blind.

Kinder und das Recht auf Mitbestimmung

KOMMUNEN SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE BEI DER UMSETZUNG VON KINDERRECHTEN



„Kinder an die Macht“, sang Herbert Grönemeyer in einem seiner bekanntesten Lieder im Jahr 1986 und forderte damit ein stärkeres Mitspracherecht von Kindern. Drei Jahre später verabschiedeten die Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. In Artikel 12 beinhaltet diese, was Herbert Grönemeyer gefordert hatte: „Bei jeder Angelegenheit, die das Kind betrifft, hat es ein Recht zur Äußerung seiner Meinung, die angehört und berücksichtigt werden soll.“

Eine besondere Rolle bei der Umsetzung kommt den Kommunen zu: Sie sind der Ort, an dem Kinder und Jugendliche leben und Teil der Gesellschaft sind. Aufgabe der Kommunen ist es, Kinder und Eltern mit ihren Rechten vertraut zu machen, sie als Botschafter/innen ihrer Rechte ernst zu nehmen und ein Bewusstsein für Kinderrechte zu schaffen – und damit die Stellung und Teilhabe der Kinder zu stärken. Dies wurde nicht nur in Deutschland erkannt und mit entsprechenden rechtlichen Verpflichtungen für Kommunen untermauert.

Die philippinische Regierung bekräftigte 2007 einen nationalen Erlass aus dem Jahre 1974, demzufolge die kleinsten kommunalen Einheiten, die Barangays, sogenannte BCPCs (Barangay Councils for the Protection of Children) etablieren mussten. Das Mandat dieser kommunalen Räte enthält ein ganzes Paket von einzelnen Aufgaben, die dem Schutz der Kinder dienen. Ihre Zusammensetzung soll dem Artikel 12 der Kinderrechtskonvention Rechnung tragen, d.h. Kinder sind ausdrücklich als vollwertige Mitglieder vorgeschrieben. Die Realität allerdings sah anders aus: In der Projektregion von AWO International, in Mindanaos Hauptstadt Davao, hat sich gezeigt, dass die BCPCs entweder nicht gegründet wurden, nicht funktionsfähig waren oder dass eben keine Kinder in den Räten vertreten waren.

AWO International arbeitet auf den Philippinen mit drei Partnerorganisationen zusammen. Während Child Alert Mindanao

und Talikala Kinderhandel und auch Zwangsprostitution von Minderjährigen als Schwerpunkt haben, widmet sich Kaugmaon der Thematik Kinderarbeit. Für alle drei sind funktionierende BCPCs die Grundlage für die Umsetzung der in der Kinderrechtskonvention verankerten Teilhaberechte. Ausgangspunkt für eine nachhaltige Teilhabe von Kindern an Entscheidungsprozessen sind zwei Faktoren: Zum einen müssen die Mitglieder der BCPCs über ausreichend Wissen im Bereich der Kinderrechte verfügen, zum anderen müssen Kinder und auch ihre Eltern organisiert sein, um eine verbindliche Teilnahme an den Entscheidungsprozessen zu gewährleisten.

Beide Aspekte konnten umgesetzt werden: In den mehr als 20 Barangays wurden zunächst Kinder, ihre Eltern und lokale Entscheidungsträger/innen mit Trainings im Bereich von Kinderrechten erreicht – insgesamt mehr als 2 500 Kinder und Erwachsene. Zudem haben sich Kinder- und Elterngruppen mit mehr als 1 500 Mitgliedern gegründet. Die Vertreter/innen der Kindergruppen nehmen nun regelmäßig an den Sitzungen der BCPCs teil und garantieren, dass nicht nur persönliche Meinungen dort vertreten werden, sondern die Forderungen der Kinder, ausgerichtet an den spezifischen Problemen der Stadtteile, insgesamt. Durch die Lobbyarbeit haben unsere Partner zudem erreicht, dass die philippinische Regierung den BCPCs die Mittel auch tatsächlich zur Verfügung stellt.

„Wir brauchen keinen neuen Basketballplatz“, sagt die 12-jährige Moana Akikan Cuabay. Sie ist Vorsitzende der Kindergruppe im Barangay Villarica und hat sogar eines der BCPC-Meetings moderiert. „Lasst uns das Geld lieber in die lokale Schule investieren“, schlägt sie mit mehr Weitsicht vor, als die meisten Erwachsenen vermutet hätten – wohl auch Herbert Grönemeyer, der den Kindern auch nur die Forderung nach „Erdbeereis auf Lebenszeit“ zugetraut hatte. **MARTIN LIEBETANZ**

[1] & [2] Kinder sind als vollwertige Mitglieder in den kommunalen Räten gesetzlich vorgeschrieben.





Von Jugendlichen für Jugendliche

AWO INTERNATIONAL UNTERSTÜTZT JUGENDINITIATIVEN IN MITTELAMERIKA



In vielen Ländern Mittelamerikas sind bis zu 60 Prozent der Bevölkerung jünger als 25 Jahre; das verdeutlicht, wie wichtig Kinder und Jugendliche für die zukünftigen Entwicklungsprozesse von Gesellschaften sind.

Die Realität jedoch zeigt, dass die Lebenswelten von Jugendlichen geprägt sind von Gewalt und Armut, ihre Zukunftschancen miserabel sind und ihre gesellschaftliche Teilhabe extrem gering ist. Das Programm zur Jugendförderung und Gewaltprävention, das AWO International seit 2007 in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen durchführt, hat das Ziel, Jugendliche über ihre Rechte aufzuklären und ihre Teilhabe zu stärken.

In vielen Projektregionen sind nun die Jugendlichen selber Akteurinnen und Akteure: Sie nehmen nicht nur aktiv am Gemeindeleben teil, sondern führen auch ihre eigenen Projekte durch. Oft tun dies lokale Nichtregierungsorganisationen für die Jugendlichen. Seit 2012 unterstützt AWO International Jugendinitiativen in Guatemala, Nicaragua, Mexiko und El Salvador. Die Idee ist ganz einfach: Jugendliche nehmen ihre Projekte selber in die Hand und sind zuständig für die Planung und Durchführung. AWO International und die Partnerorganisationen beraten und unterstützen sie bei Fragen.

Die Bandbreite der Jugendinitiativen reicht von alternativen Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, wie zum Beispiel ein Mädchen-Fußballturnier, Computer- und Bewerbungstrainings, bei denen Jugendliche ihre Qualifikationen verbessern, bis hin zur Herstellung von Kunsthandwerk, das auf den lokalen Märkten verkauft wird, und zu Aufklärungskursen. Was sie aber immer gemeinsam haben: Es sind Projekte von Jugendlichen für Jugendliche.

„Der Enthusiasmus der Jugendlichen ist ansteckend!“, erzählt Luis Caldera, Direktor unserer Partnerorganisation ADM in Nicaragua. Seit Jahren führt ADM Projekte für Jugendliche im ländlichen Bezirk Boaco durch. „In den abgelegenen Gemeinden haben die Jugendlichen kaum Perspektiven und Räume,

sich zu entwickeln oder ihre Freizeit zu verbringen. Mit diesen Initiativen schaffen sie es, ihre Altersgenossen zu aktivieren und zu motivieren. Es sind kleine, aber feine Projekte, die die Jugendlichen von Anfang bis Ende selber durchführen. Auch die Projektgelder verwalten sie selbst, meist sind es junge Frauen. Die Abrechnungen stimmen auf den Córdoba genau!“

„Wir sind die Amazonas. Wir setzen uns für Frauenrechte ein“, sagt Carla. Sie leitet die Gruppe in Suchitoto und hat sich mit dem Thema intensiv beschäftigt. „Ich bin Schülerin der Videoschule von ACISAM und habe mit meiner Gruppe einen Film zum Thema Vergewaltigung gedreht. Die Situation von Mädchen und Frauen ist bei uns wirklich schwierig. Darauf wollen wir aufmerksam machen.“ Das neue Projekt der Amazonas hat mit Aufklärung zu tun: In fünf Gemeinden werden sie Aktionen und Aufklärungsveranstaltungen zu den Themen ungewollte Schwangerschaften von jungen Frauen, Sexualrechte und Sexuallykrankheiten durchführen. „Die meisten Jugendlichen wissen viel zu wenig darüber. Das wollen wir ändern“, sagt Carla selbstbewusst.

Insgesamt 14 Jugendinitiativen wurden 2014/2015 mit Spenden aus dem Kinder- und Jugendfonds unterstützt. **KARIN EDER**

.....
Mit Spenden für den Kinder- und Jugendfonds unterstützen wir Projekte in Mittelamerika, Südasien und Südostasien.

*Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!
 Stichwort: Kinder- und Jugendfonds,
 IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00*

*Fragen? Kontaktieren Sie uns! Tel. 030 25 292 364,
 lydia.guba@awointernational.de*

[1] & [2] Computerkurse, Bewerbungstrainings, Aufklärungskurse oder Freizeitmöglichkeiten: Die Bandbreite der Jugendinitiativen ist vielfältig.

Neue Bildungsmaterialien für Globales Lernen

MATERIALBOX ZUR TEXTILPRODUKTION UND LEHRMATERIALIEN FÜR DIE AUSBILDUNG IM SOZIALWESEN

Unser Engagement für die *eine Welt* beginnt hier bei uns. Deshalb sehen wir im Themenbereich „Globales Lernen“ eine Zukunftsaufgabe, der auch wir uns als AWO International stellen wollen. Mit neuen Bildungsmaterialien erweitern wir unser Angebot im Globalen Lernen.

Materialbox „Saubere Kleidung?“

Im Rahmen unseres Projekts globale Textilproduktion haben wir ausleihbare Boxen zu unserem Seminar „Saubere Kleidung?“ erstellt. Die Box beinhaltet Material und Methoden für jeden Lerntyp: Rohbaumwolle zum Anfassen, Filme, Fotos, Spiele, Bücher, Poster, Broschüren, unterschiedliche Methoden mit Anleitungen und eine CD-Rom. Mit dem von AWO International entwickelten Würfelspiel „Reise einer Jeans“ kann man die verschiedenen Produktionsschritte der textilen Wertschöpfungskette in den jeweiligen Ländern sowie die zentralen Themen und Probleme der globalen Textilherstellung kennenlernen. Beim Zusammenlegen von Jeansteilen und dazugehöriger Themenkarten wird deutlich, wer welchen Anteil an der Herstellung einer Jeans hat. Der Film „Der Preis der Blue Jeans“ zeigt, unter welchen gesundheitsgefährdenden, ausbeuterischen, umweltzerstörenden Bedingungen Jeanshosen in China hergestellt werden und wie Textilunternehmen darauf reagieren. Über die Zwangsarbeit junger Frauen in indischen Baumwollspinnereien, das sogenannte Sumangali-System, informiert in eindrucksvollen Bildern der Film „Die Lohnsklavinnen“. Und mittels der Methode „Stimmen von der Baumwollernte aus Usbekistan“ kommen die von der Regierung zwangsverpflichteten Menschen und ihre Probleme zu Wort.

Die Box kann gegen eine Gebühr von 20 Euro (inkl. Versand) jeweils für drei Wochen bei uns ausgeliehen werden. Die Rücksendung erfolgt auf eigene Kosten. Gerne führen wir Schulungen zum Thema und zur Anwendung der Box durch. Gefördert von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Kooperation mit dem EPIZ Berlin

Das EPIZ ist in Berlin eine Referenzorganisation, wenn es um Globales Lernen geht. Deshalb freuen wir uns über die Kooperation. Drei Publikationen sind dabei entstanden: Die Methodensammlung „Alle Kinder sind gleich? Der Diversity-Ansatz in der Kinder- und Jugendarbeit“ und die Unterrichtseinheit „WeltbilderBücher“ sind Lehr- und Lernmaterialien für die Ausbildung im Bereich Sozialwesen. Das Heft „Super-Bücher – Kinder- und Jugendbücher für Globales Lernen“ ist eine Zusammenstellung „guter“ Bücher rund um das Thema Globales Lernen: Darunter verstehen wir Bücher, die dazu einladen, den eigenen Horizont zu erweitern, weltweite Zusammenhänge wahrzunehmen und verschiedene Lebenswelten kennenzulernen.

Die Zusammenarbeit bietet uns die Möglichkeit, unser Profil im Bereich Globales Lernen um das Thema Kinder- und Jugendarbeit zu ergänzen. Damit möchten wir den bundesweit 2500 AWO-Kindertagesstätten, den AWO-Erzieher/innenfachschulen, den unzähligen AWO-Jugendeinrichtungen und den etwa 5000 jungen Menschen, die jährlich ihren Freiwilligendienst bei der AWO im sozialen Bereich absolvieren, ein praktisches Angebot machen, sich mit dem pädagogischen Ansatz des Globalen Lernens auseinanderzusetzen.

Die Publikationen können bei uns bestellt oder als PDF auf unserer Webseite heruntergeladen werden.

Weitere Informationen: 030 25292-364

Zusammen mit dem EPIZ bieten wir gerne unsere Unterstützung an, wenn Sie das Thema in Ihrer pädagogischen Arbeit oder in Fortbildungen für Ihre Mitarbeiter/innen weiter vertiefen wollen.

[1] & [2] Die neuen Bildungsmaterialien sind ab sofort bei uns erhältlich.



#MAILANMERKEL: FÜR GLOBALE GERECHTIGKEIT



2015 gilt als entwicklungs-politisches Schicksalsjahr: Im Juni findet der G7-Gipfel in Deutschland statt, weitere wegweisende Ereignisse sind der UN-Gipfel zu den neuen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen im September in New York und die Klimakonferenz im Dezember in Paris. AWO International fordert gemeinsam mit DEINE STIMME GEGEN ARMUT von Bundeskanzlerin Angela Merkel, sich im Gipfeljahr für globale Gerechtigkeit einzusetzen. Jede/r kann mitmachen und der Bundeskanzlerin eine E-Mail schreiben! www.awointernational.de

AKTIONEN ZUM WELTFRAUENTAG



Mit Kundgebungen, Pressekonferenzen, öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen haben unsere Partnerorganisationen in Südasien, Südostasien und Mittelamerika anlässlich des Weltfrauentags am 8. März auf die Situation von Frauen aufmerksam gemacht. „Wir müssen uns für mehr Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit in unserer Gesellschaft einsetzen. Und wir müssen dafür sorgen, dass die Täter strafrechtlich verfolgt werden!“, so Anuradha Koirala, Gründerin von MAITI, einer neuen Partnerorganisation von AWO International in Nepal. In Indonesien hat unsere Partnerorganisation Mitra in Yogyakarta eine Kundgebung mitorganisiert; „Saya, Perempuan Anti Korupsi!“ stand auf den Plakaten der Teilnehmer/innen. Übersetzt bedeutet der Slogan: „Wir, Frauen gegen Korruption!“. Die Bewegung setzt sich für mehr politische und wirtschaftliche Teilhabe ein und sieht Frauen als zentrale Figuren in der Korruptionsbekämpfung.

MIGRATIONSZENTRUM IN KATHMANDU

Eröffnet wurde das Migrationszentrum von AWO International und der nepalesischen Nichtregierungsorganisation POURAKHI bereits 2014 an einem symbolischen Datum: am 19. Dezember 2014, dem Internationalen Tag der Migranten. Seitdem informiert und berät das Zentrum Arbeitsmigrantinnen und -migranten, um die Gefahren von Migration zu minimieren und Menschenhandel zu verhindern. Das Zentrum liegt direkt am Busbahnhof von Kathmandu; Hunderttausende Arbeitsmigrantinnen und -migranten kommen hier an, um dann nach Indien, in die Golfstaaten oder nach Malaysia auszureisen. Bei der Eröffnung waren der nepalesische Arbeitsminister, ein Vertreter der Deutschen Botschaft in Nepal und Vertreter vom AWO-International-Regionalbüro Südasien anwesend.

ZITIERT



“The year 2015 can be a turning point in human development if we agree on a path to resilience through strong agreements on disaster risk reduction, development financing, climate change and a new set of sustainable development goals.”

Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, auf der UN-Konferenz zur Katastrophenvorsorge in Sendai, Japan (Foto: UN Photo)

AWO GEGEN RASSISMUS – WELTWEIT!



Auch in diesem Jahr beteiligte sich AWO International wieder an der bundesweiten Aktion „AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt!“. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des AWO Bundesverbandes, des

AWO Landesverbandes, des AWO-Elternservices und vieler anderer AWO-Einrichtungen protestierten Mitarbeitende von AWO International lautstark gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Mit dabei waren in diesem Jahr auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO-International-Regionalbüros in Mittelamerika sowie zahlreiche Partnerorganisationen aus Guatemala, Nicaragua, El Salvador und Mexiko. Ein klares Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung auf Spanisch: Contra el racismo – contra la discriminación!

AWO-KAFFEE AUF DEM SPD-LANDESPARTEITAG IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Fairer AWO-Kaffee auf dem SPD-Landesparteitag in Singen (Baden-Württemberg): Gabriële Teichmann, Vorstandsmitglied von AWO International, und Ursula Wertheim-Schäfer, SPD-Ortsvereinsvorsitzende und Beisitzerin des AWO Ortsvereins Plankstadt, informierten über den fairen AWO-Kaffee von AWO International.

ABSCHLUSS DES EU-FREIWILLIGENPROGRAMMS



„Die Erlebnisse sind noch sehr präsent“, erzählt Katharina Diekmann. Sie ist eine von 23 Teilnehmenden des EU-Freiwilligenprogramms, das AWO International in Zusammen-

arbeit mit der spanischen Nichtregierungsorganisation Alianza por la Solidaridad und der italienischen Gruppo di Volontariato Civile (GVC) durchgeführt hat. Wenige Wochen nach ihrem fünfmonatigen Aufenthalt in Kolumbien sitzt sie im Aktionsbüro von AWO International in Berlin und berichtet über ihre Erfahrungen. „Das Projekt, bei dem ich mitgearbeitet habe, sollte dazu beitragen, die Lebensgrundlage von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in ländlichen Regionen zu verbessern und zu stabilisieren“, sagt Katharina. Warum Kolumbien? „Das hat mich am meisten interessiert und am besten zu meinen Fachkenntnissen gepasst. Meine Eltern und Freunde waren nicht gerade begeistert, als ich denen sagte, dass ich die Freiwilligenstelle in Kolumbien bekommen habe. Aber ich konnte sie beruhigen“, erzählt die 29-Jährige.

Die Vorbereitung der Freiwilligen war ein wichtiger Aspekt, denn viele von ihnen wurden in Ländern eingesetzt, in denen die Sicherheitslage nicht immer einfach ist. „Wir haben im ersten Schritt in Zusammenarbeit mit Referenten und Referentinnen ein Online-Seminar konzipiert, bei dem die Fachthemen der humanitären Hilfe behandelt wurden. Sicherheit spielte dabei natürlich auch eine große Rolle“, so Marius Zynga von AWO International, der das Projekt koordiniert hat. Im zweiten Schritt gab es vor der Abreise einen Workshop mit den ausgewählten Freiwilligen, bei dem sie intensiv auf ihren Einsatz vorbereitet wurden. Dann ging es los: Insgesamt 23 Personen leisteten ihren Freiwilligendienst in 6 Ländern. Vor Ort wurden sie von den Partnerorganisationen betreut. „Ich wurde herzlich vom Team von APS Kolumbien aufgenommen und fühlte mich vom ersten Moment an wohl“, erzählt Katharina. „Meine Aufgabe war es, dazu beizutragen, die Projekte nachhaltiger und die Organisationsprozesse effizienter zu gestalten. Dazu war ich regelmäßig zusammen mit dem Team vor Ort in den Dörfern. Die meisten von denen waren abgelegen in den Bergen. Die Offenheit der Menschen hat mich begeistert. Und ich habe wahnsinnig viel über Landwirtschaft gelernt“, berichtet Katharina.

„Das Projekt war für alle erfolgreich“, so Marius Zynga, „sowohl für die Teilnehmenden als auch für uns als Organisation. Vor allem die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, mit den Kolleginnen und Kollegen von APS und GVC, war fruchtbar.“ Das Pilotprojekt wurde vom Europäischen Amt für humanitäre Hilfe der EU-Kommission (ECHO) gefördert, mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit humanitären Hilfsorganisationen gemeinsame europäische Standards für die Betreuung von Freiwilligen zu entwickeln.

GLOBALES LERNEN: MADE IN GERMANY

Deutschland im Jahr 2048: Nach einer Weltwirtschaftskrise herrschen Massenarbeitslosigkeit und extreme Armut. Kinderarbeit ist zur Normalität geworden. Kinder in Deutschland stellen Textilien für die neuen Supermächte Indien und China her. Das ist die Ausgangslage des Films „Made in Germany“, der von der Jugendgruppe „think forward – create future“, ein Jugendprojekt des AWO Unterbezirks Bottrop/Gelsenkirchen, mit tatkräftiger Unterstützung eines professionellen Filmteams produziert wurde.

Die Idee zum Film ist nach einem Workshop zum Thema Textilproduktion mit dem Fokus auf Kinderarbeit, den AWO International im Rahmen des Projekts Globales Lernen im Januar 2014 durchgeführt hat, entstanden. Der Film findet sich natürlich auch in unserer neuen Materialbox „Saubere Kleidung?“.

FACEBOOK-FANSEITE

Ab sofort berichten wir auf unserer Facebook-Seite über Neuigkeiten aus unseren Projekten, über Kampagnen und Aktionen, den Fairen Handel und vieles mehr! Wir freuen uns auf neue und alte Freundinnen und Freunde!
www.facebook.com/awointernational.de

ANKÜNDIGUNG: MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2015

Am Samstag, den 21. November 2015 um 14:00 Uhr findet in Berlin die AWO-International-Mitgliederversammlung statt. In diesem Jahr werden turnusgemäß Vorstandswahlen stattfinden. Alle Mitglieder erhalten rechtzeitig Einladungen.

FAIR HANDELN – FAIR ÄNDERN

Genießen Sie erlesenen Kaffee, feinen Tee und einzigartigen Espresso in hochwertiger Bio-Qualität. Mit unseren biologisch angebauten und partnerschaftlich gehandelten AWO-Produkten machen wir uns stark für den Fairen Handel. Auch Sie können mit dem Kauf unserer fairen Produkte einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Machen Sie mit – Unterstützen Sie den Fairen Handel!

Bestellen Sie unsere fairen Produkte
 per Telefon: Lydia Guba, 030 25292-364
 per E-Mail: fair.handeln@awointernational.de
 im Internet: www.awointernational.de

Nothilfefonds. Jetzt spenden!

Im Falle einer Katastrophe braucht die betroffene Bevölkerung vor Ort schnelle Unterstützung. Deshalb finanzieren wir Nothilfeprojekte vor, so fließt schon Geld, bevor die ersten Spenden bei uns eingehen. Ihre Spende für den Nothilfefonds macht uns unabhängig und ermöglicht Hilfe – schnell und unbürokratisch.



**Mit Ihrer Spende können wir
im Katastrophenfall schnell und
effektiv handeln. Danke!**

Spendenkonto
10 11 12

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
BIC: BFSWDE33BER

IMPRESSUM Herausgeber: AWO International e. V., Blücherstr. 62/63, 10961 Berlin, Tel.: 030/25 292 771, Fax: 030/25 292 571, mail@awointernational.de, www.awointernational.de Erscheinungsweise: zweimal jährlich, Mitglieder und Spender/innen erhalten den weblick kostenlos. Gesamtauflage: 10 000 Exemplare.

Verantwortlich für den Inhalt: Ingrid Leberz Redaktion: Vassilios Saroglou Fotografie: AWO International, wenn nicht anders angegeben Layout: Martina Römer, www.nahtief.de Lektorat: Patrick Schär Druck: Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin. Gedruckt auf Recyclingpapier